Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

24.12.1911 (No. 353)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 353 — Sonntag, den 24. Dezember 1911 — 154. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 65 ₰. Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

☞ Des heiligen Weihnachtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Mittwoch mittag.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unterm 22. Dezember 1911 gnädigst bewogen gefunden, den Pfarrer Hermann **Sprenger** in Neckarbischofsheim unter Verleihung des Titels Oberkirchenrat zum Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 15. Dezember 1911 gnädigst geruht, dem Regierungsbaumeister Anton **Gehrig** von Tauberbischofsheim unter Verleihung des Titels Bauinspektor die etatmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten der Hochbauverwaltung zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 19. Dezember 1911 wurde Bauinspektor Anton **Gehrig** der Bezirksbauinspektion Achern zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 15. Dezember 1911 gnädigst geruht, die Professoren Dr. Wilhelm **Scharf** von der Realschule in Offenburg und Eugen **Emmerich** vom Gymnasium in Tauberbischofsheim an die Oberrealschule Mannheim zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1911 wurde der Zahlmeister Johann **Bauer** beim Großh. Korpskommando der Gendarmerie zum Oberzahlmeister ernannt.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 20. Dezember 1911 wurde dem Revisor Karl **Hasel** die etatmäßige Stelle eines Rechnungsbeamten bei diesem Ministerium übertragen.

Von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wurde unterm 21. Dezember 1911 Jakob **Schwerdt** von Worms unter die Zahl der öffentlich bestellten Geometer aufgenommen.

In Abänderung des im Staatsanzeiger Nr. XX von 1906 erschienenen Verzeichnisses der Eisenbahnbetriebsstellen werden das Stationsamt IV Haßmersheim in ein Stationsamt V und die Stationsämter V **Mittelstenweiler, Niederwinden** und **Scheuern** in Haltepunkte umgewandelt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1911.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Im Auftrag:

Schulz. — Junghans.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Politische Wochenrückblicke.

Die sechstägigen Verhandlungen der **französischen Abgeordnetenkammer** über das Abkommen mit **Deutschland** bieten die Möglichkeit, Quellenstudium mit Bezug auf das Empfinden der französischen Parteien und des französischen Volkes zu treiben. Die Freiheit der Aussprache ist im französischen Parlament durch die Kraft der Überlieferung nur wenig eingeschränkt. Die Beratungen waren länger als im deutschen Reichstage und im englischen Unterhause; man sieht sich einer Fülle von Parteien und Individualitäten gegenüber. Die Aussprache gewinnt durch die Sitte, kurze Zwischenbemerkungen in die Rede eines anderen einzustreuen, und durch die Möglichkeit, die eigene Rede nach Belieben abzubrechen und wieder aufzunehmen, den Anschein einer noch größeren Freiheit, als die im deutschen Reichstage. Als Höhepunkt treten in den Pariser Berichten die Rede des royalistischen Grafen de Mun, die des Kolonialministers Lebrun, des ehemaligen Ministers Millerand, Deschanel, des Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, des Ministerpräsidenten Caillaux und des Sozialisten Jaurès hervor. Graf **de Mun** war der erste Redner und benutzte diesen Vorzug, um helle patriotische Töne anzuschlagen. Damit errang er einen rednerischen Erfolg in der Sitzung, zunächst auch in der Presse; aber schon in der Sitzung wurde sein Antrag, die Genehmigung des Vertrages bis nach Abschluß der spanisch-französischen Verhandlungen hinauszuschieben, mit 448 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Von einer dauernden Wirkung seiner Worte ist nichts zu spüren, auch waren ihnen schwerlich positive Richtlinien für die französische Politik zu entnehmen; der patriotische Klang der Worte wird aber vielleicht in Erinnerung bleiben. Des Kolonialministers **Lebrun** Ausführungen bewegten sich auf seinem Fachgebiete und wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört. Von **Millerands** Rede erwarten französische Politiker eine dauernde Wirkung für ihn selbst; sie vermuten, daß sein Auftreten der Wiederannahme eines Ministerpostens, und zwar diesmal des Auslandsministers, vorarbeitet. Er, der im Namen der soz.-republ. Gruppe sprach, suchte Achtung vor den Rechten anderer und freiheitliche Ideen mit französischem Vorteil und französischer Machtpolitik (Entente) zu verbinden. **Deschanel** drückte zum großen Teil ähnliche Gesinnungen aus. Die Verknüpfung nationaler Ziele und Menschheitsgedanken ist bei ihm in der Form zu beobachten, daß er im Zusammenhang mit Marokko an die heldenhafte Eroberung Algeriens mahnte und erklärte: „Wir werden für uns selbst und für die ganze Menschheit das Werk vollenden, welches alle bisherigen französischen Regierungen solidarisch ins Auge gefaßt haben.“ Wenn der Ministerpräsident **Caillaux** am vierten Tage der Verhandlung, ohne überraschende Neuigkeiten vorzubringen, doch lebhaften Beifall auf fast allen Bänken erzielen konnte, so beweist das, wieviel Anziehungskraft eine von verantwortlicher, leitender Seite mit Geschick gegebene Darstellung ausübt, die den Hörer unmittelbar vor die sachlichen Probleme führt. Nachdem wir bereits in den letzten Wochenrückblicken den Ausführungen des französischen Ministers des Auswärtigen de Selves vom ersten Verhandlungstage eine Würdigung haben zuteil werden lassen, mögen auch den Darlegungen des Ministerpräsidenten Caillaux, soweit sie sich auf die mit Deutschland erzielte Verständigung beziehen, einige Worte gewidmet sein. Von französischer Seite sieht sich die Lage nach Caillaux folgendermaßen an: Die Algesirasakte hat das besondere politische Interesse Frankreichs anerkannt, ihm aber **nicht** die Mittel gegeben, sie zu verteidigen und die Ordnung zu sichern. Sie verhinderte Frankreich, „auf der Höhe seiner Aufgabe“ zu stehen. Auch das deutsch-französische Abkommen von 1909 brachte kein brauchbares Ergebnis; es erwies sich als schwer, eine Scheidewand zwischen politischen und wirtschaftlichen Interessen aufzurichten. Frankreich hat 1911 Fez besetzt, war aber **verpflichtet,** es wieder zu räumen. Dem wiederum standen französische Interessen entgegen. Der Weg einer Konferenz wurde, wie es scheint, erwogen, aber verworfen (Deutschland war dem Konferenzgedanken bekanntlich nicht sehr zugeneigt). Es blieb der Weg übrig, mit **Deutschland direkt zu verhandeln,** wie das schon 1909 geschehen war, und die Zustimmung des Deutschen Reiches zu einer Änderung der Verhältnisse in Marokko zu gewinnen, oder, wie Caillaux sich ausdrückte, zu **bezahlen.** Zwar gehörte Marokko dem Deutschen Reiche nicht, aber es gehörte auch nicht denjenigen Mächten, mit denen sich Frankreich seit 1900 durch Verträge ins Einvernehmen gesetzt hatte: Italien, Spanien und England. Frankreich brachte als Opfer Gebietsteile im Kongo dar; das war für Frankreich schmerzlich; aber auch andere Mächte, darunter Deutschland, haben gelegentlich freiwillige Abtretungen vollzogen. Zuerst am 10. Juli 1911 ist in den deutsch-französischen Besprechungen von deutscher Seite der Kongo genannt worden. Wenn die französische Regierung, wie es in dieser knappen Schilderung geschieht, sich auf dem Boden der Wirklichkeit und der Verträge bewegte, konnte sie mit der deutschen Regierung, die sich auf den gleichen Boden stellte, auf halbem Wege zusammentreffen. Der frühere Fehler, daß Frankreich sich unter Ausschaltung des Deutschen Reiches mit anderen Mächten über Marokko einigte — was der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am 5. Dezember im Reichstage als proton pseudos bezeichnete, wurde 1911, so gut es ging, rückgängig gemacht. Dem Zurückschauenden leuchtet ein, daß dies nur möglich war, wenn die beiderseitigen Regierungen von loyaler Gesinnung erfüllt waren und wenn die Unterhändler über ein hohes Maß von Besonnenheit verfügten. Wie im andern Falle ein Konflikt hätte vermieden werden können, ist schwer zu sehen. Hüben und drüben sind in gewissen Parteigruppen Stimmungen hervorgetreten, die eher dem Konflikt als der Verständigung förderlich waren. Wir denken an die Aufnahme des fertigen Abkommens sowohl im Reichstage als in der Deputiertenkammer. Deutschfreundlich wird man die Grundstimmung der französischen Kammerberatungen vom 14. bis 20. Dezember nicht nennen können. Immerhin hat auch hier die Besonnenheit den Sieg davongetragen. Einer Darstellung, die in mehreren, nicht in allen Punkten als deutschfreundlich bezeichnet werden kann, wie derjenigen des Sozialisten Jaurès, war die Deputiertenkammer nicht geneigt, ruhig zu lauschen, aber dem Abkommen, das nach Caillaux' Ausspruch eine Verständigung zwischen zwei großen Völkern bedeutet, die sich achten und zum Vorteil der Zivilisation verständigen können, stimmte sie schließlich doch mit großer Mehrheit zu.

*

Bei den Erörterungen im Reichstag über die deutsche Wirtschaftspolitik ist darauf hingewiesen, daß unser Außenhandel innerhalb der letzten 10 Jahre eine Steigerung von 10 auf 16 Milliarden erfahren hat. Diese beiden Zahlen allein veranschaulichen den außerordentlichen Aufschwung des deutschen Außenhandels und die Entwicklung der deutschen Erwerbstätigkeit im letzten Dezennium. Von Jahr zu Jahr sind größere Mengen an Rohstoffen und Halbfabrikaten vom Ausland zur Verarbeitung herangeholt und als Fertigprodukte wieder ins Ausland abgesetzt worden. Aber für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage eines Landes ist der Außenhandel wohl ein wichtiger Faktor, er ist jedoch dafür nicht allein ausschlaggebend. Die Sicherheit, Aufnahmefähigkeit, Entwicklung und Stetigkeit des **inneren Marktes** schafft in weitem Umfange erst die Grundbedingungen für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des auswärtigen Handels. Unter den derzeitigen deutschen Verhältnissen erfordern neben sorgsamer Pflege des Außenhandels die Aufnahmefähigkeit und Erhaltung des heimischen Marktes besonderes Interesse. Deutschland bedarf unbedingt eines offenen, sicheren und aufnahmefähigen Auslandsmarktes; vom Gesamtinteresse der deutschen Volkswirtschaft aus betrachtet, steht aber die Pflege eines stabilen und festen inneren Marktes im Vordergrund. Hier liegen die Wurzeln der Kraft des deutschen Erwerbsfleisses, sie lebensfähig und stetig zu erhalten und nach Möglichkeit zu kräftigen muß mit die erste Sorge der deutschen Wirtschaftspolitik sein. In der Entwicklung und Festigung des inneren Marktes liegt die sicherste Gewähr für eine andauernde von den Wechselfällen der internationalen wirtschaftlichen Verhältnisse unabhängige Entwicklung und Gesunderhaltung des deutschen Wirtschaftskörpers. Ein stabiler und gefestigter innerer Markt hängt in Deutschland wesentlich von der **wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft** ab; sie ist sowohl als Produzentin wie als Konsumentin ein ausschlaggebender Faktor im deutschen Wirtschaftsleben. Zu der vornehmsten Sorge der inneren deutschen Wirtschaftspolitik zählt daher die Erhaltung und Festigung unserer Landwirtschaft. Es ist ein besonderes Verdienst der von Deutschland eine lange Reihe von Jahren hindurch zielbewußt verfolgten Wirtschaftspolitik, neben der Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen industriellen Betätigung eine lebensfähige Landwirtschaft mit zunehmenden Bedürfnissen und gesteigerter Kaufkraft erhalten zu haben, die dadurch zugleich einen stabilen, kräftigen und steigenden Abnehmer für die deutsche Industrie bildet. Die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft zeigt sich besonders in den gesteigerten Durchschnittserträgen für die Flächeneinheit bei Körnerfrüchten und der erheblichen Zunahme der Viehzucht. Und in dieser Beziehung weisen die Erträge der Hauptgetreidearten im letzten Jahrzehnt Zunahmen von 23—37% auf. Im Kartoffelbau beträgt die Zunahme 19%. Bei den Verhältnissen der landwirtschaftlichen Produktion können solche Steigerungen in der Hauptsache nur erreicht werden durch vermehrte Aufwendungen von Produktionsmitteln. Hierfür kommen namentlich in Betracht die Verwendung besserer Bodenbearbeitungsgeräte und eine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

verstärkte Düngung mit käuflichen Düngemitteln. Auch der Viehstand zeigt bei den für die Volksernährung in Betracht kommenden Tieren eine lebhafte Steigerung. Sie betrug bei Rindern 17,7, bei Schweinen sogar 81 %. Dabei ist außer der Steigerung der Stückzahl noch besonders die des Gewichts und der Frühreife in Betracht zu ziehen. Und namentlich der letztere Umstand bedeutet wegen der erheblich rascheren Umsatzmöglichkeit beim Schlachtvieh eine außerordentliche Verstärkung der Fleischproduktion. Die Rückwirkung einer so gesteigerten und intensiven landwirtschaftlichen Produktion auf die Industrie liegt offen zu Tage, sie äußerst sich in der anhaltenden und gesteigerten Nachfrage nach den verschiedenen Erzeugnissen der industriellen Betätigung. Für die einzelnen Industrieartikel liegen Zahlen naturgemäß nicht vor, der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln läßt aber einen annähernden Rückschluß auf die Verhältnisse zu. Nach zuverlässigen Schätzungen verbraucht die deutsche Landwirtschaft jährlich allein für 372 Millionen Mark künstlichen Dünger. Bei einer solchen Entwicklung und Stetigkeit des inneren Marktes ist es begreiflich, daß unser Wirtschaftskörper imstande war, in den vergangenen beiden Jahrzehnten drei große Krisen im Jahre 1893, ferner 1900/01 und endlich 1907/08 ohne dauernde Schädigung zu überstehen.

*

In **China** haben die revolutionären Unruhen eine Eindämmung durch die eingeleiteten Friedensverhandlungen erfahren, nachdem man noch zu Anfang der Woche hätte glauben können, die Unruhen würden sich ausbreiten. Es lagen Meldungen vor, die von einer Ausdehnung der Bewegung sprachen. Die Friedensverhandlungen zwischen Tangshaoyi und den Revolutionären sind allerdings nicht sonderlich fortgeschritten, da Tangshaoyi den Wunsch nach Einführung der Republik nicht verantworten zu können glaubte. Es wurde jedoch ein Waffenstillstand abgeschlossen, der bis Ende des Jahres dauern soll. — Im **italienisch-türkischen Krieg** hat sich gar nichts Wesentliches ereignet. Heute wird allerdings von einem erfolgreichen Vorgehen der Türken berichtet, bei dem die Italiener Verluste erlitten. Etwas Aufsehen erregte die Behauptung, die italienischen Truppen in Tripolis hätten sich von der Haager Abmachung 1889 nicht erlaubter Geschosse bedient und Dumdumgeschosse benutzt. Die Meldung behauptet weiter, daß sich die türkische Regierung im Besitz von solchen Geschossen mit der Marke der italienischen Staatsfabrik befinde. Von italienischer Seite wird nun heute diese Angabe dementiert und betont, gerade das Gegenteil sei der Fall. — Die Vertretungen der **Vereinigten Staaten** haben mit großer Einstimmigkeit die Kündigung des Freundschaftsvertrags mit Rußland von 1832 gebilligt. — In **Persien** hat Rußland in gewisser Hinsicht seine Wünsche durchzusetzen vermocht. Die jüngsten Nachrichten lassen erwarten, daß eine Verständigung zwischen beiden Mächten in naher Aussicht steht.

* Die deutschen Kolonien im Reichshaushaltsetat 1912.

Berlin, 23. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." beendigt ihre Mitteilungen über den **Reichshaushaltsetat für 1912.** Von dem Etat für 1911 unterscheidet sich der neue Etat hauptsächlich in folgenden Punkten: 1. Die **Einnahmen aus Zöllen und Steuern** sind um 78,1 Millionen Mark, die Überschüsse von Post- und Telegraphie, einschl. der Ausgleichungsbeträge, um 20,2 Millionen und die Überschüsse der Reichseisenbahnen um 4,8 Millionen Mark höher veranschlagt. 2. Die **Ausgaben des ordentlichen Etats** erhöhen sich, wenn man Post und Eisenbahnen einbegreift, um 140,6 Millionen, ohne Berücksichtigung der beiden Betriebsverwaltungen, um 105,7 Millionen. An der Spitze der Mehrausgaben stehen diejenigen für das Heer, welche einschließlich der Rayonentschädigungen und Ausgaben für strategische Bahnen sich auf 50 Millionen Mark (bei Abzug der Verbesserung im außerordentlichen Etat auf 50 Millionen) belaufen. 3. Der **außerordentliche Etat** wird um 82,5 Millionen entlastet, zur größeren Hälfte durch Überführung der Ausgaben in den ordentlichen Etat, in welchem die Abbürdung für 1909 erledigt wird. Die Anleihe verringert sich um 53,7 Millionen Mark. Die Matrikularbeiträge von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung sind unverändert geblieben.

Aus dem **Etat der Schutzgebiete** wird mitgeteilt: 1. **Ostafrika.** Die eigenen Einnahmen erfahren eine wesentliche Erhöhung infolge der Ausdehnung der Häuser- und Hütten-, sowie der Gewerbesteuer auf die entfernteren Innenbezirke, sowie infolge der Steigerung des Einkommens an Zöllen und Abgaben und der Überweisung der Zinseinnahmen aus den der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft gewährten Darlehen an den ordentlichen Etat. Eine erhebliche Mehreinnahme beruht auch auf den Ersparnissen aus den Jahren 1909 und 1910. Das ärztliche Laboratorium in Daressalaam wird zu einem Institut für **Seuchenbekämpfung** ausgebaut. In Tabora wird ein neues Bezirksgericht errichtet. Infolge des Weiterbaues der **Usambarabahn** werden erhebliche Neuanlagen an der Stammstrecke notwendig. Die günstige Finanzlage des Schutzgebietes gestattet, die Zinsen und Verwaltungskosten für die Anleihen zum Bau der Usambara- und der Zentralbahn bereits jetzt auf die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes zu übernehmen.

Kamerun. Die eigenen Einnahmen erhöhen sich infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwickelung, sowie infolge der Erhöhung des Spirituosenzolls und der Einführung von Zöllen auf Reis, Stockfische, Bauholz und anderes. Das Schutzgebiet bestreitet nunmehr die Kosten der Verzinsung und die Verwaltung der Anleihe aus eigenen Mitteln. Die weitere Entwickelung des Landeskulturwesens, insbesondere der Hebung der Kautschuk-, Ölpalmen- und Kakaokulturen, der Ausbau der Versuchsanstalt für die Landeskultur in Viktoria, die Einrichtung einer Versuchsstation für Volkskulturen und von Viehzuchtstationen, bedingt erhöhte Aufwendungen. Für 1912 sind außer den sachlichen Mehrkosten erforderlich drei obere wissenschaftliche Beamte und acht land- und forstwirtschaftliche Gehilfen beim Hilfsarbeiterfonds. Außerdem werden Mittel aufgebracht für den Bau von Erschließungswegen, die bisher auf die Anleihe genommen wurden, zur Bekämpfung der **Schlafkrankheit** und zur Vermarkung der deutsch-englischen Grenze von Yola bis zur Küste, für den Weiterbau der Eisenbahn von Duala bis an den mittleren Njong, für die Vollendung des Wasserwerkes von Duala und für den Bau einer Entwässerungsanlage in den auf der Joßplatte belegenen Stadtteil Dualas.

Togo. Die Mehreinnahmen beruhen insbesondere auf dem Fortschreiten der Ablösung der Steuerarbeit durch Geld. Die Einnahmen aus den Verkehrsanlagen erfuhren infolge des Einsturzes der Landungsbrücke in Lome eine Ermäßigung. Der Expeditionsfonds wird verringert. Es werden unter anderem Mittel gefordert für die Verlegung des Trupenlagers in Lome, die Befestigung der Hauptstraßen, die Bekämpfung der Schlafkrankheit, den Grunderwerb im Gebiete der neuerbauten Bahn nach Atakpame.

Südwestafrika. Die Bier-, die Branntwein- und die Umsatzsteuer erfahren eine mäßige Erhöhung, die Zölle infolge der gesteigerten Eigenproduktion des Schutzgebiets an Bier, Branntwein, Tabak, sowie infolge des Abbaus einer Anzahl von Diamantfelder eine Ermäßigung. Ungünstigt beeinflußt wurden die Einnahmen durch die geringere Ersparnis der Militärverwaltung aus dem Rechnungsjahr 1909 und der Mindereinnahme aus der Verpachtung der Verkehrsanlagen im Süden des Schutzgebiets, welche auf dem aus der Vollendung der Nordsüdbahn sich ergebenden Ausfall im Bauverkehr beruht. Der Fiskus übernimmt ab 1. Januar 1912 das private bergtechnische Laboratorium des Minensyndikats in Swakopmund, wozu das Schutzgebiet bisher jährlich einen Höchstbetrag von 20 000 M. zu leisten hatte; gleichzeitig geht auf ihn nunmehr eine Gewinnbeteiligung des Minensyndikats an die Diamantenpachtgesellschaft in Höhe von $3^1/_8$ Prozent über. Erstmalig ist eine Rate zur Tilgung des Reichsdarlehns für den **Südbahnbau** eingestellt. Die Schutztruppe wird, mit Rücksicht auf die fortschreitenden Bahnbauten, um 209 Köpfe verringert. Die Realschule in Windhuk wird zu einer sechsklassigen Lehranstalt ausgebaut. Die erste Rate ist gefordert zur Beschaffung von zwei Funkenstationen für die Militärverwaltung. Der überwiegende Teil der Ausgaben für die Fortsetzung des Umbaues der **Bahnstrecke Karibib-Windhuk,** sowie des Baues der Nordsüdbahn wird aus dem ordentlichen Fonds bestritten.

Neuguinea. Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes weisen infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung eine Steigerung auf. Die Polizeitruppe wird um 129 Farbige verstärkt. Die Flottille wird wesentlich verstärkt.

Samoa. Die letztjährige Erhöhung der Steuern und der Zölle bewirkte eine mäßige Steigerung der eigenen Einnahmen. Zur Bekämpfung der in den Kakao- und Palmenpflanzungen aufgetretenen Schädlinge: Rindenfäule, Nashornkäfer, ist die Entsendung eines Pflanzenpathologen geplant.

Kiautschou. Neue Stellen werden gefordert für Dozenten und Rendanten an der chinesischen Hochschule. Erste Raten sind vorgesehen unter anderem zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** ernannte den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichskolonialamts betrauten Gouverneur von Samoa, Dr. **Solf,** unter Verleihung des Charakters Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz, zum Staatssekretär des Reichskolonialamts.

Das **kronprinzliche Hofmarschallamt** gibt unterm 22. Dezember folgendes Bulletin aus: Das Befinden der Kronprinzessin und des Prinzen ist andauernd gut. gez E. Bumm.

Die „Mecklenburger Nachrichten" melden: Die Mitteilung Berliner Blätter, daß der **Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg** für den Gouverneursposten in Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen sei, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unbegründet.

Die Münchener „Korrespondenz Hoffmann" **schreibt:** Der Ernennung des Kriegsministers Grafen Horn **zum bayerischen Bundesratsbevollmächtigten** wird in einem Teil der Presse eine Bedeutung beigelegt, die ihr nicht zukommt. Es sollte durch diese Ernennung hinsichtlich der Vertretung Bayerns im Bundesrat lediglich für das Kriegsministerium das gleiche Verhältnis hergestellt werden, wie für die anderen bayerischen Ressorts schon besteht, daß nämlich die ständig nach Berlin delegierten Vertreter der einzelnen Ministerien als stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat ernannt werden, während die Stelle der Hauptbevollmächtigten dem betreffenden Minister selbst vorbehalten bleibt.

Die **erste hessische Kammer,** das einzige bundesstaatliche Parlament, das für seine Sitzungen den **Frackzwang** eingeführt hatte, beschloß gestern die Abschaffung des Zwanges gegen drei Stimmen.

Ausland.

* Zur Lage in Persien.

Teheran, 23. Dez. Generalschatzmeister **Shuster** ist bereits von seiner **Entlassung** benachrichtigt worden. Heute werden

Die Einnahme von Ain-Zara.

Originalbericht vom Kriegsschauplatz

Von E. Baron **Binder-Krieglstein.**

Mit erdrückender Übermacht hat das italienische Expeditionskorps die türkischen Stellungen von **Ain-Zara** eingenommen und den größten Teil der Oase von Tripolis gesäubert. Der Erfolg ist unstreitbar und doch ist er weder ein Sieg noch eine Entscheidung. In Unkenntnis dessen, was bei Gegner vorgeht und von den allzu optimistischen Siegesnachrichten italienischer Blätter oder selbst fremder Berichterstatter, welche zum überwiegenden Teile das Wesen des Krieges und vornehmlich jenes des Kolonialkrieges nicht kennen, irregeleitet, ist es nicht leicht, ein präzises Resume über die Tragweite der Besetzung von Ain-Zara zu bilden. Nur soviel kann man heute nach ziemlichster Sammlung allen Materials aus den Ereignissen entnehmen: Die erste, kleinste Phase des Feldzuges gegen Tripolis ist für Italien im günstigen Sinne erledigt, ohne daß dadurch den Türken ein wesentlich größerer Nachteil erwachsen wäre — im Gegenteil scheint der Rückzug von Ain-Zara nach dem Innern ein längst entschiedenes Manöver des Gegners zu sein, um Italiens Kräfte zum Vorstoß in die Wüste zu zwingen, wo die Chancen für einen erfolgreichen Widerstand und sogar Gegenangriffe für die Türkei wesentlich günstiger sind als vor Tripolis, wo sie das Prinzip der Beunruhigung in mustergültiger Weise zur Anwendung brachten und jeder Entscheidung auswichen. Daß Ain-Zara ohne Zweifel von den Italienern genommen werden würde, war ja längst vorauszusehen. Die **Kräfte der Türken** zu bemessen, war uns ziemlich schwer — wir schätzten auf acht Geschütze, etwa 2000 Mann regulärer türkischer Infanterie und kaum mehr als 10 000 Araber, welche erst seit 8 Wochen rekrutiert und sofort im Kleinkrieg verwendet wurden, ohne daß ihnen eine militärische Organisation gegeben werden konnte. Mit solchen Horden zu manöverieren, konnte den Türken nicht zugemutet werden, und die, jedenfalls sehr tüchtigen Offiziere, welche uns gegenüberstehen, haben zweifellos richtig gehandelt, wenn sie vor allem darnach trachten, diese zusammenhanglosen Massen unter dem Feuer auszubilden.

Mit einem erfolgreichen Gegenangriff auf Tripolis haben die Türken wohl auch in den kritischen Tagen, vom 23.—27. Oktober nicht gerechnet. Was sie bezwecken wollten, ist ihnen damals im Rahmen des Erreichbaren gelungen — sie haben für einige Tage das italienische Expeditionskorps durch ihre Angriffe in Bestürzung versetzt und die Angreifer, welche den Marsch in die Wüste vielleicht schon Ende Oktober angetreten hätten, zur Defensive gezwungen, aus der sie erst nach fünf Wochen Vorbereitungen zu angriffsreifem Vorgehen übergehen konnten.

Für die **Türken** bessert sich die Lage von Tag zu Tag, obgleich das Hinhalten auch den Italienern Vorteile verschafft. Die Küste ist endgültig verloren — selbst nach einem noch so glänzenden Siege wäre es den Türken unmöglich, die **Hafenplätze** wieder zu erobern — das Feuer der Kriegsschiffe, denen sie nichts Ebenbürdiges gegenüberstellen können (denn Küstenverteidigungsartillerie kann man weder über Egypten noch über Tunis hereinbringen) beherrscht die der Küste zunächst liegenden Oasen bis auf Entfernungen von fünfzehn Kilometern. Folglich müssen die Türken die Entscheidung dort suchen, wo die Chancen annähernd gleich gefunden werden können, und zwar außerhalb des Bereiches der Schiffsgeschütze — im Inneren des Landes, das den bodenständigen Arabern alle Vorteile sichert und dem Gegner alle Schwierigkeiten aufladet, welchen ein nach modernen Prinzipien erzogenes Heer dort begegnet, wo Klima, Gelände, Verpflegsbedingungen und Rassenunterschied den Eindringling zwingen, seine Kriegführung nach kolonialen — hier noch nicht erprobten Grundsätzen umzumodeln.

Den **Angriff vom 26. November** wußten wir vier Tage vorher. Die Bahren für die Verbandplätze waren nach der Oase transportiert worden — große Mengen Artillerie- und Infanteriemunition wurden an die Front geschafft — Regimenter wurden in den Oasengärten als Reserven bereitgestellt — nicht nur ein militärisch geschultes Auge, sondern der dümmste Neger, der diese Vorbereitungen sich vor seinen Augen vollziehen sah, mußte merken, daß ein Vorstoß geplant wurde. Und davon sollten die Türken nichts erfahren haben?

Und nun vor dem Angriffe auf Ain-Zara! Seit einer Woche bombardierte die Eskadre diese Oase und warf, nach vielleicht übertriebener Rechnung, gegen 1200 schwere Granten dorthin und die Oase östlich von Tripolis war unter das Feuer der Torpedoboote und der Feldartillerie genommen worden, welche den Angriff vorbereiteten. Zwei Tage vor dem Vorstoße waren zwei Batterien zu je acht mittleren Haubitzen und Mörsern an die Gefechtslinie gebracht und jedermann wußte, daß nun Ain-Zara angegriffen werden sollte. Und auch dies sollte den Türken nicht bekannt geworden sein? Sie haben es genau gewußt — haben auch gewußt, daß gegen

die Basare wieder geöffnet werden, die Regierung ist durch die blutigen Ereignisse in Täbris und Rescht sehr beunruhigt, sie hat an die Ortsbehörden und die Endjumen die Meldung von der Beendigung des Konfliktes mit Rußland gesandt, und ihnen die strenge Weisung erteilt, die Feindseligkeiten unverzüglich einzustellen, mit den russischen Konsuln in Verhandlungen zu treten und die normale Lage wiederherzustellen.

Teheran, 23. Dez. In amtlichen russischen Kreisen wird erklärt, daß die **russische Regierung** aufrichtig wünsche, ihre **Truppen** sobald als möglich **zurückzuziehen,** daß aber augenblicklich einer Räumung nicht zugestimmt werden könne.

St. Petersburg, 23. Dez. Der persische Geschäftsträger erschien gestern im Auswärtigen Amt und erklärte namens seiner Regierung, Persien nehme alle Forderungen des **russischen Ultimatums** an. Der russische Minister des Äußern, Sasonow, nahm diese Mitteilung zur Kenntnis.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vortragserstattung. Hierauf meldeten sich: Oberst Freiherr von Krane, Kommandeur der 39. Kavalleriebrigade, früher im Kriegsministerium, und Hauptmann von Schoenebeck, Kompagniechef im Infanterieregiment Hamburg (2. Hanseatischen) Nr. 76, bisher im 1. Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109.

Baden, 23. Dez. Von der liberalen Partei wurde dem Führer der badischen Nationalliberalen, Geh. Hofrat **Rebmann** die Kandidatur für den **8. badischen Reichstagswahlkreis** angetragen. Geh. Hofrat Rebmann hat die Kandidatur angenommen.

Grötzingen (A. Durlach), 23. Dez. Bei der **Bürgerausschußwahl** der 1. Klasse wurden 10 Mitglieder der Fortschritlichen Volkspartei, 6 Konservative und 4 Sozialdemokraten gewählt. Der neue Bürgerausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus 32 Sozialdemokraten, 19 Fortschr. Volkspartei und 9 Konservativen.

Überlingen, 23. Dez. Der bekannte **Seebooteprozeß** wurde vor dem Reichsgericht verhandelt. Die Revision des „Seeboten" wurde, laut „Frankfurter Zeitung", verworfen. Der Verlag des „Seeboten" hatte gegen katholische Geistliche des Überlinger Bezirks Klage auf Schadenersatz erhoben, wegen eines Protestes, den die Geistlichen an einem Sonntag nach der Kirche in einem Extraflugblatt hatten verteilen lassen. Das Landgericht Konstanz und das Oberlandesgericht Karlsruhe hatten die Klage abgewiesen. Dieses Urteil ist nun vom Reichsgericht bestätigt worden.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
25. Dezember:

1886 Erster Gottesdienst in der neuen kathol. Kirche des Stadtteils Mühlburg (Einweihung 1889).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Konstantinopel, 22. Dez. Nach einer Depesche des Oberbefehlshabers in **Tripolis** versuchten die in **Zamzur** befindlichen Italiener die türkische Telegraphenleitung in der Nähe von Zamzur zu zerstören, mußten sich jedoch infolge des Widerstandes der Türken und Araber nach Zamzur zurückziehen. Am nächsten Tage griffen die Araber Zamzur an, die Italiener mußten die Stadt räumen und verloren 48 Tote, darunter 3 Offiziere, und über 300 Verwundete. Auf seiten der Türken und Araber fielen 9 Mann, 40 wurden verwundet.

Konstantinopel, 23. Dez. Beim gestrigen **Neujahrsempfang** drückte der **Sultan** dem Großwesir und den Präsidenten der Kammer und des Senats den Wunsch aus, daß die herrschenden **Unstimmigkeiten beseitigt** werden möchten. — Nach dem Empfang hatte der Führer der **Jungtürken** mit dem ersten Sekretär des Sultans eine Besprechung. Es verlautet, die Jungtürken hätten in den Beratungen mit der Opposition einem Wechsel im Großwesirat und der Bildung eines neutralen Kabinetts zugestimmt. Ein Gerücht besagt, das Großwesirat werde Hussein Hilmi Pascha angeboten werden.

Konstantinopel, 23. Dez. Ein offiziöses Kommunique besagt, die **Pforte** werde ihre unverjährbaren Rechte auf Tripolis und Cyrenaika bis aufs äußerste verteidigen.

Rom, 23. Dez. Die Agenzia Stefani meldet aus **Benghasi:** In der Nacht zum 22. d. wurde die italienische Verschanzung Nr. 3 von den Türken angegriffen. Die Türken wurden zurückgeschlagen. Die italienischen Verluste waren 9 Tote.

Aus **Tobruk** wird vom 23. d. gemeldet: Gestern früh wurde eine Truppenabteilung, welche die Arbeiten für die Batterie 49 auf der Südbucht zu schützen hatte, lebhaft angegriffen. Der Kampf dauerte 6 Stunden. Auch die Artillerie der Kriegsschiffe griff ein. Auf italienischer Seite sind sieben Leute tot, darunter zwei Offiziere, und 60 Mann verwundet, darunter ein Offizier. Die etwa 1000 Mann starke türkische Abteilung erlitt sehr beträchtliche Verluste, soweit dies von der italienischen Stellung aus feststellbar war.

Danzig, 23. Dez. Der **Kronprinz** hütet wegen eines Katarrhs der oberen Luftwege immer noch das Bett, indessen ist nach dem bisherigen Verlauf zu erwarten, daß er in wenigen Tagen wird nach Berlin reisen können.

Dresden, 23. Dez. Generalmajor Freiherr Leuckart **von Weißdorf,** früher Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade, ist an Stelle des verstorbenen Generalmajors Freiherrn von Salza und Lichtenau zum Königlich sächsischen Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt worden.

Toulon, 22. Dez. In dem **Prozeß** gegen die **angeklagten Offiziere** des Panzerschiffes **„Liberte"** erklärte nach Beendigung der Zeugenvernehmung der Kommissar der Regierung, jeder habe seine Pflicht getan, nichts habe die Katastrophe aufhalten können. Er bitte daher um ein Urteil, das den Offizieren Genugtuung biete und der Billigkeit entspreche. Die Verteidiger beantragten Freisprechung aller Angeklagten. Das Kriegsgericht hat darauf den Kommandanten Jaurès, den Fregattenkapitän Joubert und die Leutnants Garnier und Bignan freigesprochen. — Nach Verkündigung des Urteils ließ der Präsident des Kriegsgerichts die Leutnants Garnier und Bignon zu sich rufen und sprach ihnen für ihr Verhalten in dem Augenblick der Katastrophe seinen wärmsten Glückwunsch aus.

Täbris, 23. Dez. Der zwischen den **Anhängern der Konstitution** und den **Russen** am 21. Dezember begonnene **Kampf** nahm eine **ernste Wendung.** Abgesehen von dem Feuer auf russische Patrouillen von den Dächern aus, machten die Fidais am Nachmittag einen heftigen Angriff auf Bagitschemal, wo die russische Abteilung steht, wurden jedoch von der Artillerie zurückgetrieben. Die russische Kolonie flüchtete in das Generalkonsulat, das nach dem Eintreffen von drei Kompagnien in der Nacht mit der russischen Abteilung in Fühlung trat. Am 22. d. M. früh begann die **russische Artillerie** die ununterbrochene Beschießung der Zitadelle, woselbst die Hauptkräfte der Fidais stehen. Vier Kompagnien zogen mit zwei Geschützen kämpfend von dem Standort der russischen Artillerie nach dem Generalkonsulat und säuberten den Weg.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 23. Dezember 1911.

Das Depressionsgebiet über der Ostsee besteht fort. Ein neues Minimum, das gestern Nachmittag südwestlich von Irland erschienen war, ist rasch in das Binnenland eingedrungen; am Morgen lag es über Süd- und Mitteldeutschland und veranlaßte in weitem Umkreis trübes, mildes und regnerisches Wetter. Da an der irischen Westküste, wo nach raschem Steigen das Barometer wieder fällt und Südwestwinde wehen, das Nahen einer neuen Depression angekündigt ist, so wird sich voraussichtlich die Wetterlage nicht wesentlich ändern.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 23. Dezember, früh:

Biarritz Regen 13 Grad, Triest heiter 8 Grad, Florenz Regen 11 Grad, Rom bedeckt 6 Grad, Cagliari halbbedeckt 11 Gad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
22. Nachts 9^{26} U.	744.1	6.0	6.0	87	SW	Regen
23. Mrgs. 7^{26} U.	737.4	8.1	7.5	93	"	"
23. Mittgs. 2^{26} U.	751.3	7.2	4.8	64	NW	bedeckt

Höchste Temperatur am 22. Dezember: 7.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 23. Dezember, 7^{26} früh: 18.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. Dezember, früh: Schusterinsel 1.40 m, gestiegen 30 cm; Kehl 2.19 m, gestiegen 49 cm; Maxau 3.58 m, gestiegen 44 cm; Mannheim 2.48 m, gestiegen 28 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ich bleibe bei der echten

Scotts Emulsion, denn mit dieser habe ich erreicht, was ich wollte, nämlich eine schnelle Kräftigung und Stärkung meines 6½jährigen Sohnes Friedrich nach vorausgegangener Krankheit, während eine zuerst angewendete, allerdings billigere Nachahmung Ihres Präparates keinen Erfolg herbeiführte. Mein Söhnchen hat

Scotts Emulsion

sofort sehr gern genommen; den Einfluß des Präparates auf den Appetit konnte man alsbald bemerken, denn Friedrich zeigte viel mehr Lust zum Essen, sein Körpergewicht hat sich infolgedessen entsprechend vermehrt, auf seine Wangen ist die frische rosige Farbe zurückgekehrt, und er ist auf dem besten Wege, ein kräftiger Junge zu werden. Auch schläft er nachts viel ruhiger.

(Gez.) Friedrich Schmidt, Weißenburg, Bay., Schrecken 133, 14. Sept. 1910.

In der Wiedergenesungszeit ist es immer von Wichtigkeit, die Kraft des Körpers und dessen Ernährung durch stärkende Mittel zu fördern. Zahllose Beispiele, ähnlich dem obigen, haben bewiesen, daß Scotts Emulsion hierzu eines der allergeeignetsten Mittel ist, die wir besitzen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Georgii- Cigaretten
Gut und preiswürdig
vorzügliche
Graziella
3 Pfg
Cigarette.
B.207

En gros **Julius Strauß,** En détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.
Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Alle Genres Weißwaren, Unterröcke, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Schleifen, Jabots, Fächer, Gürtel, Samt und Brocat, Taschen, Federboas, Kopf-Shawls von der einfachsten bis feinsten Art, Blusen usw. Sportjacken und Mützen.
Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**

---

sie gering gerechnet 25 000 Mann meist schon kampfgewöhnter Truppen und 60 Geschütze in Bewegung gesetzt werden, denen zu widerstehen eine Unmöglichkeit sein würde. Vor allem die zehnfache Überlegenheit der Artillerie, der sie nur acht fragwürdige und mit Munition schlecht versehene Geschütze entgegenstellen konnten. Auf ein fehlerhaftes Manöverieren der Italiener, welches ihnen vorteilhafte Gegenangriffe bieten konnte, war nach der wochenlangen, sorgfältigen Vorbereitung nicht zu rechnen. Außerdem kennen die Türken den moralischen Wert ihrer arabischen Hilfskräfte sehr gut und rechnen sehr sachlich und ohne Illusionen mit diesem Material, das in der Verteidigung stets versagen wird, im geraden Gegensatze zum türkischen Soldaten, der, gleich dem Russen, seine ganze Seele in dem Verharren auf einen angegriffenen Punkt legt. Fanatisiert — teils durch patriotische, teils religiöse Paroxismen — in den Kampf getrieben, ist der Araber ein selten gutes Angriffsinstrument in der Hand kühler Führer, welche die rabia araba an den richtigen Stellen anzusetzen wissen. Im Kleinkriege werden sie auch weitaus Besseres leisten als reguläre Truppen, aber in der geordneten Feldschlacht werden sie auf Grund ihrer psychologischen Widersprüche unzuverlässig und in der Verteidigung überall versagen.

Für die **Türken** kann man folgende Momente anführen, welche ihnen die Verteidigung von Ain-Zara zur Pflicht machten. Erstens galt es, den Arabern in der Stadt zu zeigen, daß der Widerstand der Türken trotz der unverhältnismäßig großen Überlegenheit des Gegners jäh durchgeführt wird und dadurch einen moralischen Halt zu gewinnen, zweitens den Arabern Angriff und Gegenangriff modern geschulter Truppen zu zeigen und sie auf diese Weise für den späteren Verlauf der Operationen zu schulen, und drittens durch einen **Scheinerfolg,** welchen man den Italienern einräumte, diese zur Sorglosigkeit zu verleiten, auf daß sie ihren Vormarsch nach dem Innern möglichst bald und unter dem Eindrucke der Mißachtung für den Gegner durchführen.

Ohne den **Erfolg der Italiener** schmälern zu wollen — der Angriff — taktisch und was die Moral der Truppen anbelangte, war brillant durchgeführt und hat mit geringen Verlusten einen störenden Punkt des Kriegsschauplatzes ausgeschaltet — muß man doch mit starken, strategischen Fehlern rechnen, welche unleugbar begangen worden sind. „Wo sind die Gefangenen? . . . ." Diese Frage, die Napoleon am Abend von Borodino stellte, ist die einzige, deren Beantwortung über einen Erfolg entscheidet. Sagt man, wie bei Sedan — „die ganze Armee!", so ist es ein Riesenerfolg der Strategie und doch noch immer nicht entscheidend. Muß man aber wie Marbot antworten „Gefangene Sir? . . . Wir haben keine gemacht" — so bleibt das glänzendste Gefecht nur ein Teilerfolg, von dem aus man auf die weiteren Kriegsereignisse nicht schließen darf. Die Absicht, den Gegner zu **vernichten,** d. h. die Türken und Araber entweder niederzukanonieren oder von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden, hat vielleicht in der Leitung der Operation vorgelegen. Über die **Absichten** hat man wohlweislich geschwiegen. Möglich, ja, sogar wahrscheinlich, daß man eine **Entscheidung** angestrebt hat. Die Türken haben es verstanden, sich einer **Gefangennahme** oder **Vernichtung** zu **entziehen** und haben ihrerseits, und dies kann mit vollster Sicherheit angenommen werden, ihren Zweck erreicht —, und zwar die Italiener zu einer unverhältnismäßig großen Machtentfaltung zu zwingen, den Vormarsch auf den Djebel Ghurian solange aufzuhalten, bis die Mobilisierung der innerarabischen Stämme und deren Ausbildung für die Ansprüche des modernen Krieges durchgeführt ist und sich der drohenden Umklammerung durch die italienische Übermacht rechtzeitig zu entziehen.

Wenn heute die **türkische Presse** von einem bedauernswerten Mißerfolg der islamitischen Waffen bei Ain-Zara spricht, so ist dies ein sehr schlaues und gefälliges Manöver, das die Italiener in Sicherheit wiegen soll und dessen Aufmachung ganz im Einklange steht mit den Plänen der türkischen Heeresleitung. Im italienischen Hauptquartiere gibt man sich aber **hoffentlich** nicht der Illusion hin, daß Ain-Zara nach den Berichten italienischer Reporter eine Entscheidungsschlacht war, sondern man wird sich dort heute schon darüber klar sein, daß Ain-Zara nur der **Ausgangspunkt** des weiteren, sehr schwierigen Feldzuges ist, der, wenn strategisch noch so trefflich angelegt, erst im Djebel Ghurian vorläufig eine Entscheidung bringen kann. Acht Kanonen wurden bei Ain-Zara erbeutet — die Türken sind in guter Ordnung, ihre Verwundeten auf Kamelen mit sich führend, abmarschiert. Oase und Stadt Tripolis sind von arabischen Nahangriffen bis auf weiters geschützt. — Alles stimmt. Damit ist erst **das** erreicht, was zehn Tage nach der Landung des Expeditionskorps hätte erreicht werden sollen — die erste Phase des Krieges ist beendet und nun beginnt die zweite, weitaus schwierigere — die **Niederwerfung des türkischen Widerstandes** und erst nach dieser der Kolonialkrieg, d. h. der Kampf mit den Eingeborenen, der wie in Algier fünfzig Jahre währen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueber die Weihnachtsfeiertage

kommt bei sämtlichen Kunden der unterzeichneten Brauereien ein vorzügliches

BOCK- BIER

zum Verkauf

Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe
Brauerei Heinrich Fels, Karlsruhe
Brauerei Wilhelm Fels, Karlsruhe
Gesellschaft für Brauerei vorm. G. Sinner, Karlsruhe
Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe
Brauerei Karl Kammerer, Karlsruhe
Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp, Karlsruhe
Mühlburger Brauerei vorm. Frhrl. von Seldeneck'sche Brauerei, Karlsruhe,
Brauerei A. Printz, Karlsruhe
Unionbrauerei A.-G., Karlsruhe B.854
Brauerei Eglau, A.-G., Durlach
Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz, A.-G., Ettlingen
Brauerei C. Franz, G.m.b.H., Rastatt.

Winter- :: Kur- und :: Sportplätze

Adelboden

Pension Hari zum Schlegeli
(Christl. Hospiz)
ist auch im Winter offen.
Pensionspreis von **6 Frank** an. B.861

Baden-Baden ▫ **Französischer Hof**
Hotel I. Ranges, beliebter **Winter-Aufenthalt**
Fortdauer aller Kurmittel :: Konzerte :: Theater :: Jagd Wintersport.
Neuester Komfort :: Zentralheizung :: Bäder :: Pension. Mäßige Preise.

Kurhaus Hundseck **im Hornisgrindegebiet.** Schneesport in 900—1166 m. Bes. für Anfänger geeign. Terrain. — Lehrkurse. Gemeinschaftliche Uebungstouren. — Tel. 13. **(Bühl i. B.)** B.584

Locarno-KURPENSION BETZ- **Monti** Süd-Schweiz
mit **Natur-, Sonnen- und Diätkur.**
Modern. Komfort. **Seilbahn** nach
Zentralheizung. Große Sonnenbäder. **Vollpension** M. 5 an.

Orselina (Südschweiz) 200 m über Locarno. **Hotel Kurhaus.** Gut bürgerl. Haus m. all. Komfort und prachtv. Aussicht auf Lago Maggiore. Für Herbst- u. Winterkuren besond. zu empfehlen. Pension v. Franks 5:50 an. B.380

Schönwald **idealster Wintersportplatz** in jeder Beziehung für Ski und Rodel. (1000—1150 m Höhenlage überm Meer). Von Bahnhof **Triberg** prachtvolle einstündige Schlittenpartie, zurück eine halbe Stunde.

Kurhaus Schönwald
ersten Ranges.
Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemütliche und behagliche Räume. Offene Weine. Anerkannt vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Pensionspreis von 5 Mk. an. Telephon 196 Triberg.
L. Wirthle.

Sestri-Levante **Gr. Hotel Jensch**
Deutsches Haus ersten Ranges, mit allem Komfort eingerichtet. Herrliche Lage am Meer. 150 Zimmer. App. mit Bad. Große **Riviera di Levante** **neue Halle.** See- und Süßwasserbäder auf jeder Etage. Pension von 10 Lire an. B.644
Das ganze Jahr geöffnet.

Oberstdorf (Allgäuer Alpen) **Familienhotel Wittelsbacher Hof m. Villa Alpina,** in sonn. frei. Lage. Mod. Haus a. Platze. Zentralheizung. Prospekt.

Dienstweisung
für 19.V.
Steinsetzer
Amtliche Ausgabe
Preis pro Stück 30 Pfg.
Zu beziehen vom
Verlag der
G. Braunschen Hofbuchdruckerei
Karlsruhe 12.

Samstag den 23. bis inkl. Freitag den 29. Dez. 1911:

„Der fremde Vogel"
mit der Königl. Hofschauspielerin
Asta Nielsen
B.860 in der Hauptrolle.

Ferner: **„Lebensfreude"**
Mlle. Polaire
als Hauptdarstellerin.
Im 1. Akt Orig.-Tänze im „Bal Tabarin".

im Residenz-Theater, Waldstr. 30.

Möbelmagazin vereinigt. Schreinermeister

Gegr. 1883 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. H., Karlsruhe Teleph. 114

31 Amalienstrasse 31

B.708

Reichhaltiges Lager in
Klein-Möbeln für Weihnachts-Geschenke und Salon-, Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchenmöbeln

Mehrjährige Garantie — Besichtigung ohne Kaufzwang — Reelle Bedienung.
Eigene Polsterwerkstätte — Lager in Stoffen, Gardinen, Stores und Teppichen.

„Krokodil" Karlsruhe.

An den Feiertagen feinstes Münchener Löwenbräu-

Bock-Bier.

J. Möloth. B.864

Lichtpauspapier pos. u. neg. nur selbsterprobte Qualitäten, offeriert sehr billig **S. Thoma Nachf.,** Elektr. Lichtpausanstalt Karlsruhe, Kaiserallee 29

Badisch-Württembergischer, Badisch-Elsäßischer, Badisch-Pfälzischer und Badisch-Bayerisch. Württemb. Tierverkehr.

Auf 10. Januar 1912 werden die Stationen **Hardheim** und **Höpfingen** in die Tarife einbezogen. Näheres kann aus unserem Tarifanzeiger entnommen und bei den Abfertigungs-Stellen erfragt werden. T.195

Karlsruhe, 22. Dez. 1911.

Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Tarife

für den Güterverkehr des südwestdeutsch-schweizerischen und des norddeutsch-schweizerischen (preußisch-hessisch-schweizerischen) Verbandes sowie der badisch-schweizerischen Übergangsstationen mit der Schweiz.

Die unterm 24. Oktober l. J. auf den 31. Dezember 1911 gekündeten Entfernungen und Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen der Freiburg-Murten-Ins-Bahn und mit der Station Bremgarten (S.B.B.) bleiben noch bis auf weiteres in Kraft. T.199

Karlsruhe, 22. Dez. 1911.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen